

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 177 (2011)

Heft: 6

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

den. Solche Regeln erweisen sich aber in einem Ernstfall sehr schnell als unrealistisch.

3. Die bis anhin wirksamsten Erdkampfflugzeuge in diesem Luftkrieg waren die amerikanischen A-10C Thunderbolt II und AC-130U Spooky. Beide Kampfflugzeuge verfügen auch gegen bewegliche Erdziele (Panzer, usw.) über eine enorme Feuerkraft. Das Erdkampfflugzeug A-10C ist mit der Revolverkanone Kaliber 30 mm ausgerüstet und wirkt als echter Panzerkiller. Über solche Flugzeugtypen verfügen die Europäer nicht. Zu lange haben sich die Europäer den Luxus von «Friedenswetter-Luftwaffen» geleistet.

4. Neben den beiden erwähnten Erdkampfflugzeugen setzten die Amerikaner weitere Kampfflugzeugtypen in genügender Anzahl wie F-15E Strike Eagle, F-16 Fighting Falcon, AV-8B Harrier und EA-18G Growler ein. Des Weiteren wurden beinahe 200 Marschflugkörper BGM-109 Tomahawk von Unterseebooten und Überwasserkriegsschiffen abgefeuert. Nicht nur haben die meisten europäischen Staaten in ihren Arsenalen keine gleichwertigen Waffensysteme – mit Ausnahme der Briten –, sie haben auch zu wenige Kampfflugzeuge, die für eine wirksame Gefechtsfeldunterstützung geeignet wären.

Je länger der Luftkrieg über Libyen andauert, umso sichtbarer wird, dass die europäischen NATO-Staaten, mit Ausnahme von Frankreich und Grossbritannien und ein paar weiteren willigen Staaten, nicht in der Lage sind, einen modernen Luftkrieg führen zu können. Die zu Tage getretene Unfähigkeit der NATO, im modernen Luftkrieg zu bestehen, wird der Weltöffentlichkeit täglich vordemonstriert. Immer wieder finden in diesem NATO-Luftkrieg auch Wechsel in der Strategie und der Taktik der Kriegführung statt.

Entgegen den Behauptungen von Präsident Obama, dass das Kriegstheater Libyen durch die Europäer selbst bewältigt werden müsste, wäre es sinnvoll, wenn die USA, im Interesse der Aufständischen, die Führung im Luftkrieg wieder übernehmen würden. Nur die USA können aufgrund ihrer Waffensysteme einen modernen konzipierten Luftkrieg führen.

Obama hat bereits vor kurzem dem Einsatz von zwei bewaffneten Drohnen des Typs Pedrator über Libyen zugestimmt. Dank dem 24-stündigen Einsatz dieser Drohnen soll einerseits die Nachrichtenlage bezüglich Libyens verbessert werden. Andererseits sollen die Pickups, die Panzer und die Mehrfachraketenwerfer Grad (122 mm, Reich-

weite 20.5 km) der Söldner von Gaddafi, die sich innerhalb der Stadt Misrata versteckt halten, aufgespürt und vernichtet werden.

Drohnen, nach amerikanischer Bezeichnung Unmanned Aircraft System, des Typs MQ-1 Pedrator und der grösseren Drohne MQ-9 Reaper wurden bis anhin vor allem gegen afghanische und pakistanische Taliban-Führer, die sich insbesondere im Stammesgebiet Nord-Waziristan aufhalten, eingesetzt. Gemäss amerikanischen Angaben sollen diese Einsätze zu beeindruckenden Ergebnissen geführt haben.

Damit ist eine richtige Entscheidung in die richtige Richtung erfolgt. Allerdings kann dieser Schritt erst als ein Neuanfang des Luftkrieges über Libyen beurteilt werden. Es müssen noch mehr Drohnen ins libysche Kriegstheater verlegt werden. Geschieht dies nicht, dann wird sich der Luftkrieg lange hinziehen und zwar bis zu dem Zeitpunkt, in dem entweder die NATO oder Gaddafi aufgibt. ■



Prof. Dr. oec. publ.
Albert A. Stahel
Leiter Institut für
Strategische Studien
8820 Wädenswil



ction is our mission